

Geburt Jesu - Die Terminierung

1) Der ältere Ursprung: 6. Januar als frühes „Christus-Fest“ im Osten

In der griechischsprachigen Ostkirche entstand früh ein Fest am 6. Januar, das man „Epiphanie“ (Erscheinung/Offenbarung) bzw. im Osten oft „Theophanie“ (Gotteserscheinung) nennt. Dieses Fest war anfangs ein Sammelfest: Es erinnerte nicht nur an *ein Ereignis*, sondern feierte die „Offenbarwerdung“ Jesu insgesamt – je nach Region mit Akzenten auf Geburt, Anbetung/Offenbarung und besonders Taufe Jesu.

Wichtig: In dieser frühen Phase gab es also vielerorts noch kein getrenntes „Weihnachten“ und „Epiphanie“, sondern ein großes Fest um den 6. Januar.

2) Die Westentwicklung: 25. Dezember (und damit die Nacht des 24.) kommt hinzu

Im Westen (Rom) ist spätestens 354 belegt, dass die Geburt Christi am 25. Dezember gefeiert wurde.

Wie im ersten Aufsatzteil angedeutet, werden dafür in der Forschung zwei Motive diskutiert, die sich nicht ausschließen:

- innerchristliche „Berechnung“ (Verkündigung/Empfängnis auf 25. März → plus 9 Monate = 25. Dezember)
- Kalender-/Kulturkontext rund um die Wintersonnenwende (Lichtsymbolik; römische Festzeit)

Damit ist aber noch nicht erklärt, warum der 24. Dezember so wichtig ist: Das ergibt sich liturgisch aus dem Feiern „ab dem Vorabend“ (Vigil/erste Vesper). Große Feste beginnen kirchlich oft schon am Abend davor – so wird die Nacht 24./25. zur „Geburtsnacht“ in der Praxis.

3) Die „Aufteilung“ zwischen Ost und West: 6. Januar bleibt – aber mit anderem Inhalt

Als sich 25. Dezember im 4. Jahrhundert immer stärker verbreitete, kam es vielerorts zu einer Arbeitsteilung:

- 25. Dezember: Schwerpunkt Geburt Christi („Nativity/Christmas“)
- 6. Januar: Schwerpunkt Epiphanie/Theophanie, im Westen vor allem die Weisen aus dem Morgenland, im Osten besonders die Taufe Jesu

Darum feiern viele orthodoxe Kirchen am 6. Januar nicht „nochmal Weihnachten“, sondern vor allem die Taufe Christi als „Theophanie“ – die Offenbarung der Dreifaltigkeit (Stimme des Vaters, der Sohn im Jordan, der Geist wie eine Taube).

4) Warum feiern „viele Orthodoxe“ am 6. Januar – und andere am 7. Januar?

Hier muss man zwei Dinge sauber trennen:

a) Festinhalt

- **6. Januar (Theophanie):** in der Orthodoxie meist Taufe Christi
- **Weihnachten (Geburt):** theologisch weiterhin 25. Dezember – nur ggf. nach einem anderen Kalender gerechnet

b) Kalenderfrage (Julianisch vs. Gregorianisch/Revidiert-julianisch)

Ein Teil der orthodoxen Kirchen folgt für feste Feste weiterhin dem julianischen Kalender. Dadurch fällt

- „**25. Dezember**“ (julianisch) im heute üblichen gregorianischen Kalender auf **7. Januar**
- „**6. Januar**“ (julianisch) auf **19. Januar**

Darum liest man oft: „Orthodoxe Weihnachten am 7. Januar“ – das ist im Kern **25. Dezember** nach julianischer Rechnung.

5) Sonderfall mit großer Bedeutung: Armenien (Weihnachten am 6. Januar)

Es gibt eine wichtige Tradition, die den 6. Januar bis heute als **Weihnachtstermin** bewahrt: die Armenische Apostolische Kirche. Dort wird Geburt und Theophanie traditionell gemeinsam am 6. Januar gefeiert (mit starkem Tauf-/Wasser-Symbolismus).

Das ist ein lebendiges Echo auf die frühe Phase, in der 6. Januar vielerorts das große Christusfest war.

Schluss: Wie hängt das alles mit dem 24. Dezember zusammen?

- Historisch früh stand der 6. Januar als Christus-/Offenbarungsfest im Osten.
- Im Westen wurde im 4. Jahrhundert der 25. Dezember als Geburtsfest etabliert.
- Aus der liturgischen Logik, Feste ab dem Vorabend zu beginnen, wurde die Nacht vom 24. auf den 25. zur gefeierten „Geburtsnacht“ (Heiligabend/Christmette).
- In der Orthodoxie blieb der 6. Januar als Theophanie (Taufe Jesu) zentral, während „Weihnachten“ je nach Kalender entweder am 25. Dezember (gregorianisch/revidiert-julianisch) oder am 7. Januar (julianisch)

= 25. Dezember) begangen wird.

Wenn du magst, kann ich dir das auch noch als kurze Zeitleiste (3.–6. Jahrhundert) ausformulieren, die man direkt in einen Aufsatz übernehmen kann.